Sonntag, 11. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9777.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 10. Juni. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff ist hierher zurückgekehrt. Es circuliren Gerüchte, welche allerdings noch der Bestätigung bedürfen, wonach die englische Regierung ernstlich damit umginge, Helgoland an Deutschland zu überlassen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Juni. Das soeben dem Abgeordnetenhause zugegangene Nothstandsgesetz umfaßt 6 Paragraphen und lautet wie folgt: „Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1876 herbeigeführten Verheerungen und gemeingefährlichen Zustände. § 1. Aus den Geldmitteln, welche auf Grund der Bestimmung in den Art. VI. und VII. des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1872, betreffend die französische Kriegskostenentschädigung, der Preuß. Staatskasse zufließen, wird der Staatsregierung die Summe von 6 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt, um 1. der Stadtgemeinde Caub für die Arbeiten, welche behufs Abwendung eines weiteren Bergsturzes erforderlich werden, einen Kostenzuschuß aus der Staatskasse zu gewähren; 2. an die in verschiedenen Stromgebieten des Preußischen Staates durch die Frühjahrshochfluthen des Jahres 1876 Beschädigten nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedürfnisses Beihülfen zu bewilligen und zwar a. an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande, b. an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen, c. zur Wiederherstellung und zu nothwendigen Verbesserungen der beschädigten Deiche und Uferschutzwerke und der damit in Verbindung stehenden Anlagen; 3. die durch die Hochfluthen beschädigten fiscalischen Bauanlagen wieder herzustellen und bei der fiscalischen Saline zu Schönbeck Wohnungen für Salinenarbeiter, welche durch die Ueberschwemmung obdachlos geworden sind, zu errichten. § 2. Der Höchstbetrag der an die Stadt Caub zu gewährenden Beihülfe wird auf 485,000 Mk. festgestellt; die Modalitäten dieser Bewilligung bestimmt die Staatsregierung. Die Beihülfen an fluthbeschädigte einzelne Personen und Gemeinden können bis zum Gesammtbetrage von 500,000 Mk. ohne die Auflage der Rückgewähr, darüber hinaus nur als Darlehn bewilligt werden. Die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen dieser Darlehne werden von der Staatsregierung bestimmt; doch sind die Darlehne an Gemeinden mit mindestens 3 % zu verzinsen und jedenfalls innerhalb 10 Jahren zurückzuzahlen. Die Beihülfen zu den in § 1 Nr. 2 c bezeichneten Zwecken sind in der Regel als Darlehne zu gewähren, für welche die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen von der Staatsregierung festgestellt werden; doch ist letztere ermächtigt, die Mittel im Falle des Bedürfnisses auch ohne die Auflage der Rückgewähr zweckentsprechend zu verwenden. § 3. Die nach § 2 jährlich zurückzuvereinnahmenden Beträge sind in dem Staatshaushaltsetat des betreffenden Jahres aufzunehmen. § 4. Die Bewilligung und Verwendung der Beihülfen zu den in § 1 Nr. 2 a und b angegebenen Zwecken erfolgt unter Mitwirkung von Kreis- und Provinzialcommissionen. Die Kreiscommissionen werden in denjenigen Kreisen, in welchen auf Grund der Kreisordnung vom 13. December 1872 ein Kreisauschuß besteht, durch diesen gebildet, sonst aber von der Vertretung jedes Kreises besonders gewählt. Als Provinzialcommission fungirt im Geltungsbereich der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 der Provinzialausschuß, in den übrigen Provinzen der provinzialständische Verwaltungsausschuß. In den Kreiscommissionen führt der Landrath, in den Provinzialcommissionen der Oberpräsident den Vorsitz. § 5. Die gerichtlichen Acta, welche durch die Darlehnsbewilligung erforderlich werden, mit Einschluß der hypothekarischen Eintragungen, Umschreibungen und Löschungen erfolgen kostenfrei. Für die aufzunehmenden Urkunden wird ein Stempel nicht erhoben. § 6. Dem Landtage ist bei dessen nächster regelmäßiger Zusammenkunft über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben.“

✿ **Berlin**, 9. Juni. In der Sitzung vom 8. Juni berieth die Reichs-Justizcommission zunächst den von der Beschlagnahme und Durchsuchung handelnden siebenten Abschnitt. In § 86 wurde dem Wunsche der Regierung gemäß der Absatz 2 gestrichen. Im § 89 Abs. 1 wurde auf Antrag des Abg. Gneist der Ausdruck „Beamten der gerichtlichen Polizei“ mit dem Ausdruck „die der Staatsanwaltschaft untergeordneten Polizei- und Sicherheitsbeamten“ vertauscht. Ein Antrag auf Herstellung der Regierungsvorlage im Abs. 2 des § 89, wonach bei einer nicht vom Richter angeordneten Beschlagnahme eine Concurrenz des Gerichts nicht von Amtswegen eintreten soll, sondern nur, wenn der von der Beschlagnahme Betroffene auf richterliche Entscheidung anträgt, wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. In § 90 wurde bei Uebertretungen die Unzulässigkeit der Beschlagnahme auf verschlossene Briefe auf der Post beschränkt. Bei § 96 beschloß man auf Antrag des Abg. Struckmann die Zuziehung eines Gemeindebeamten oder zweier Gemeindemitglieder nur „wenn dies möglich“ der Staatsanwaltschaft oder den Polizeibeamten zur Pflicht zu machen. Eine ähnliche Beschränkung fand auf Antrag des Abg. v. Puttkamer bei § 97 Annahme, bei welchem außerdem einem Antrage des Abg. Wolffson gemäß die Verpflichtung, den Zweck der Durchsuchung und deren Beginn bekannt zu machen, eine wesentliche Modification erfuhr. Bei § 99 wurde die Unzulässigkeit von Durchsuchungen bei Uebertretungen auf den Antrag des Abg. Herz beseitigt, dagegen der Antrag, die Durchsicht der bei einer Durchsuchung beschlagnahmten Papiere auch der Staatsanwaltschaft zu gestatten, abgelehnt. In dem Abschnitte von der Verhaftung und vorläufigen Festnahme wurde bei § 101 auf den Antrag des Abg. Struckmann die Collusionshaft für Fälle, wo Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß der Angeklagte Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage oder Zeugen dazu verleiten werde, sich der Zeugnißpflicht zu entziehen, wieder eingeführt. Der die Behandlung der Untersuchungsgefangenen betreffende § 105, bei welchem die Regierungen die Herstellung der Vorlage gewünscht hatten, wurde mit einigen von den Abgg. Lasker, Becker und v. Puttkamer beantragten, nicht sehr wesentlichen Modificationen beibehalten. Bei § 110 wurde die Berathung abgebrochen.

* Wie man sich erinnert, hat Fürst Bismarck, als er bei der Berathung der Reichseisenbahnvorlage im Abgeordnetenhause seine Ansicht über die Modalitäten der Durchführung des Projects auseinandersetzte, die Aeußerung gethan, die Zwischenzeit zwischen heute und dem Termin, an welchem der Uebergang der preußischen Staatsbahnen auf das Reich bewerkstelligt werden könne, werde von Preußen zu benutzen sein, um sein Staatsbahnnetz durch Ankauf wichtiger Linien zu erweitern. Wie sehr es dem Reichskanzler mit diesem Gedanken Ernst gewesen, läßt sich bereits heute nicht mehr verkennen. Mit großer Bestimmtheit berichtet die „Post“ von bereits im Gange befindlichen definitiven Verhandlungen über den Ankauf der Thüringer Bahn und stellt ein Gleiches betreffs der Berlin-Anhalter Bahn in Aussicht. Auch hinsichtlich der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn gingen vor Kurzem bereits ähnliche Gerüchte. Das beschleunigte Tempo, mit welchem diese ganze Angelegenheit allem Anschein nach betrieben wird, hängt wohl mit der Ansicht zusammen, daß die gegenwärtige Conjunctur eine für den Staat ganz besonders günstige sei.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute einen Kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler vom 23. Mai, welcher bestimmt, daß in Marine-Justizsachen das oberste Militärgericht die Bezeichnung „General-Auditoriat der Kaiserlichen Marine“ und der Vorsteher desselben die Benennung „General-Auditeur der Kaiserlichen Marine“ zu führen hat.

— Officiös wird geschrieben: Bekanntlich wurde bei Berathung des Competenz-Gesetzes im Abgeordnetenhause in einem Zusatz-Paragraphen die definitive Berufung der Mitglieder des Obersten-Verwaltungsgerichts berührt und durch die Form des Beschlusses eine Beseitigung der wegen Behandlung des Gegenstandes bestehenden Differenzen gegeben. Es muß aber doch bedenklich scheinen, diese wichtige Angelegenheit nur nebenher bei dem Competenzgesetz erledigen zu lassen, statt durch ein besonderes Gesetz zu regeln. Möglich daher, daß dem Landtage ein bezüglicher Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Session vorgelegt wird.

* Eine officiöse Notiz berichtet: „Das Ueberhandnehmen der Schankstätten in den Städten und auf dem platten Lande giebt schon seit längerer Zeit in allen maßgebenden Kreisen Stoff zu sehr ernsten Betrachtungen über diesen immer weiter um sich grifenden Krebsschaden. Auch Seitens der Landräthe, besonders in den östlichen Provinzen, werden fortgesetzt Klagen laut über eine auffallende Vermehrung der Schankstätten trotz aller von den Kreisorganen aufgesteckten erschwerenden und hindernden Maßregeln, trotz aller sich dagegen geltend machenden Bestrebungen von Gutsbesitzern und Vereinen gegen das Branntweintrinken. Die meisten Concessionen werden freilich für den Betrieb von Gastwirthschaften nachgesucht, bei welchen die Erörterung der Bedürfnißfrage durch die neuere Gesetzgebung vollständig ausgeschlossen ist. In den zum Betriebe der Gastwirthschaft hergestellten Localen bleibt aber schließlich der Branntweinschank die Hauptsache. Es liegt die Erwägung der Frage nahe, in welcher Weise sich gegen diesen Mißbrauch Abhilfe schaffen läßt.“

Dortmund, 7. Juni. Zu der heutigen Stadtverordnetensitzung, deren einziger Gegenstand der Tagesordnung die Wahl eines ersten Bürgermeisters an Stelle des nach Düsseldorf gewählten Ober-Bürgermeisters Becker war, waren von 36 Stadtverordneten 31 erschienen. Die Wahl fiel mit 30 gegen 1 Stimme auf den Bürgermeister Prüfer aus Bochum.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 8. Juni. Die Debatte über das Unterrichtsgesetz ist beendigt; mit 388 gegen 128 Stimmen ist der Gesetzentwurf des Unterrichtsministers Waddington angenommen. Die Staatsfacultäten behalten das alleinige Recht der Gradverleihung, und so ist wieder eine Episode des großen Kampfes zwischen dem Ultramontanismus und der bürgerlichen Gesellschaft zum Abschluß gekommen. Im vorigen Jahre hatte der Clerus die Partie gewonnen; einen Theil seines Gewinns hat er diesmal herausgegeben. In der gestrigen Sitzung blieb nur noch über das Amendement Raoul Duval zu entscheiden; es war dies

---

J. Wilhelm Eduard Albrecht.

Unsere Provinz hat sehr viele Männer erzeugt, welche für das Culturleben des deutschen Volkes von größerer Bedeutung gewesen sind. Ein großer Theil von ihnen wird durch das Leben schon in jugendlichem Alter aus der Provinz hinaus geführt, und selten kehren sie später noch dauernd in die Heimath zurück; zufällig erfährt man dann, vielleicht aus der Bibliographie der „Altpr. Monatsschrift“, daß dieser oder jener bedeutende Mann, über dessen Lebensgang man noch nichts Näheres erfahren, einer unserer Landsleute ist. Wenn es häufig scheint, als hätten sie unter dem erforderlichen kräftigen Schaffen zur Zeit ihres aufsteigenden Lebensalters die Heimath vergessen, so weilen ihre Gedanken doch sicher dann, wenn der Abend naht, wieder mit Vorliebe in dem Lande, in dem ihre Wiege gestanden. Das wurde uns in letzter Zeit noch eindringend von einem Danziger, von Gruppe, aus der Feder einer ihm im Leben am nächsten stehenden Persönlichkeit in einem Feuilleton der „Danz. Ztg.“ geschildert.

Der Tod räumt unter unseren auswärts lebenden Landsleuten in jüngster Zeit gewaltig auf. Außer Gruppe ist unter Danzigs bedeutenderen Söhnen im letzten Jahre noch Carl Schnaase aus dem Leben geschieden, und vor wenigen Wochen, am 22. Mai, starb ein Mann, auf den seine Vaterstadt Elbing stolz ist und stolz sein kann, Wilhelm Eduard Albrecht. Zwei der Männer, die als Jünglinge zu seinen Füßen gesessen, haben in letzter Woche ihre Erinnerungen an Albrecht der Oeffentlichkeit übergeben, Prof. Hans Blum-Leipzig in den „Grenzboten“ und Prof. C. Fr. Heinze-Heidelberg in der „Allg. Ztg.“, und wir verfolgen hier nur den Zweck, das Wesentliche des von ihnen gebotenen, sich gegenseitig ergänzenden Materials für unsere Leser zusammenzustellen. Es bleiben noch sehr große Lücken auszufüllen, da jene Beiden Albrecht persönlich nur aus seiner Leipziger Zeit kennen. Verdienstvoll wäre es, wenn ein Elbinger Landsmann das, was dort noch von ihm zu erfahren, sammeln möchte; ebenso bedarf die Königsberger und die Göttinger Zeit noch einer eingehenderen Würdigung.

Albrecht wurde am 4. März 1800 geboren. Er stammte aus einer Familie, die bis dahin noch keinen Gelehrten hervorgebracht hatte, sondern seit Generationen sich fast ausschließlich dem Handel widmete. Er hat seine Heimath nicht vergessen, Blum berichtet vielmehr: Voller Freude und Behagen sprach er allezeit vom Elternhause, von dem tapfern Bürgersinn der Vaterstadt, ihrem eigenthümlichen preußischen Wesen. Der stillen, weichen, sinnenden Natur des schwächlichen jungen Mannes ist ein gelehrter Beruf wohl schon früh als Lebensziel erschienen, aber außerordentlich schwer fiel ihm die Wahl der künftigen Berufsart. Noch in hohen Semestern in Göttingen hatte Albrecht zwischen Philosophie, Geschichte, Jurisprudenz keine endgiltige Wahl getroffen. Selbst Eichhorns' gewaltiger Name und fesselnder Vortrag ließ Albrecht lange kalt. Ein nahezu komischer Zufall führte den Studenten endlich dem Meister des deutschen Rechtes persönlich zu. Albrecht befreite seinen Lehrer von der Begegnung mit einem der großen Bullenbeißer, welche damals die Herren Studenten in die geweihten Räume der alma mater mitzunehmen pflegten. Die Scene verschaffte ihm ein dauerndes Privatissimum bei Eichhorn, den intimsten Verkehr mit dem größten Germanisten der Zeit, und eindringlich empfahl Eichhorn dem jungen Freunde die akademische Laufbahn, das eigene Specialfach: deutsches Staatsrecht und Kirchenrecht, deutsche Rechtsgeschichte und deutsches Privatrecht als das für Albrecht geeignetste Feld künftigen Wirkens. Den Ausschlag aber, diesen Rathschlägen Gehör zu schenken, gab bei Albrecht ein Colleg über Wechselrecht. „Das Wechselrecht war meine erste Liebe,“ pflegte er noch als alter Herr mit feurigem Ernst zu versichern. Nirgend zeigte sich die reife Frucht der köstlichen Gedankenarbeit, die Albrecht ebenso auszeichnete, als sie ihm Bedürfniß war, schöner als hier. Die besondere Vorliebe für ein behagliches elegantes Nachdenken, die in seiner Natur lag, ist sicherlich das Haupthinderniß für eine größere Productivität in literarischen Werken gewesen. Seine academische Wirksamkeit hat sie dagegen außerordentlich erfolgreich gemacht, weil seine Natur ihn nöthigte, immer von neuem, und unter Anlehnung an das Neueste in der Literatur und im Leben der Nation, die von ihm erkannten Grundwahrheiten des Rechtes durchzuarbeiten.

Als ein blutjunger Primaner war Albrecht nach der Universität abgegangen. Und trotz seines für damalige Zeiten ungewöhnlich langen Studiums in Königsberg, Berlin und Göttingen betrat er doch als ein für unsere Begriffe noch blutjunger Privatdocent und Doctor der Rechte die academische Laufbahn. Die Mitte der zwanziger Jahre hatte er kaum erreicht. Und siebenundzwanzig Jahre zählte er erst, als seine klassische Schrift „die Gewere“ zum Druck ging und seinen Namen in alle Lande trug. Er war damals schon Professor in Königsberg und sah den jugendlichen Eduard Simson unter seinen ersten Schülern. Im Jahre 1830 folgte er dem Rufe nach Göttingen, die durch den Abgang Eichhorn's nach Berlin erledigte Professur und einen Sitz im Spruchcollegium anzunehmen. Sieben Jahre lang las er hier unter wachsendem Andrang der studirenden Jugend, fern von jeder directen Theilnahme an den Fragen und Bewegungen der Politik, welche seit 1833 durch die veränderten hannöverschen Verfassungsverhältnisse die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Es gehörte in der That die göttliche Verblendung eines Welfen dazu, um einen Mann wie Albrecht in die Opposition zu drängen, zu öffentlicher entschiedenster Parteinahme wider das gesetzlose Treiben der Krone zu nöthigen. Aber andrerseits konnte auch Niemand, der Albrecht kannte, daran zweifeln, daß er männlich und entschieden Meineid Meineid und Verfassungsbruch Verfassungsbruch nennen werde, wenn man ihn persönlich in die hannöverschen Verfassungswirren hineinzog. Die Geschichte des hannöverschen Staatsstreiches von 1837, einem der häßlichsten Stücke, welches die Ruchlosigkeit und Frechheit des dynastischen Particularismus in Deutschland aufgeführt, und die Indolenz des Volkes ertragen hat, ist allbekannt. Bei andern Staatsactionen gleicher Art, welche der Particularismus in Scene setzte, unterlief doch wohl noch insofern ein Bischen Idealismus, als man hohen Ortes durch die Spielerei mit parlamentarischen Formen oder durch ein näheres Bundesverhältniß mit Preußen und andere „Opfer für die deutsche Sache“ die unveräußerliche Majestät der kleinen Krone verringirt oder gar nur mit Katzengold vertauscht glaubte. Aber so ideal dachte der König von Hannover nicht, der bereits als Herzog von Cumberland, wie der Volksmund sich ausdrückte, alle Verbrechen begangen außer dem Selbstmord. Er hatte viel, sehr viel Schulden als englischer Prinz contrahirt und bedurfte zur Befriedigung seiner englischen Gläubiger der reichen hannöverschen Staatsdomänen, welche das Staatsgrundgesetz von 1833 für Staatseigenthum erklärt hatte. Grund genug, die Verfassung umzustoßen. Der Eid, den der Prinz von Cumberland gleich den übrigen welfischen Agnaten auf die Verfassung geleistet, genirte den König nicht. Die Stände wurden sofort beim Regierungsantritt des Königs außer Wirksamkeit gesetzt. Ein Patent vom 5. Juli erklärte, daß das Staatsgrundgesetz den König in keiner Weise binde und setzte eine Commission zur Prüfung der Rechtsbeständigkeit der Verfassung ein. Die definitive Aufhebung der Verfassung erfolgte am 1. November.

Niemand im Land Hannover rührte eine Hand zur Rettung und Wahrung des bedrohten Landesrechtes. Als die Krone im Juli deutlich ankündigte, was sie thun werde, widersprach Niemand. Proteste der zweiten Kammern in Dresden, Karlsruhe und München und Rechtsgutachten deutscher Gelehrter, welche sonnenklar bewiesen, daß Ernst August nicht schön gehandelt, waren Alles, was dem Verfassungsbruch in den Weg gelegt wurde. Bei dieser Sachlage und dieser feigen Stimmung der Bevölkerung stellt sich das Verhalten der sieben Göttinger Professoren erst in das wahre Licht. Sie allein wagten es, den König an das Recht des Landes zu erinnern, als der Staatsstreich noch nicht geschehen, den Eid und Gehorsam aufzusagen und zu protestiren, als Eid und Verfassung durch die Willkür des Monarchen gebrochen war. Albrecht, Dahlmann und Jacob Grimm stellten bereits nach Bekanntwerden des Königlichen Julipatentes den Antrag beim Senat der Universität, die Gültigkeit des Patentes zu prüfen. Der Senat lehnte die Verhandlung natürlich ab, da am 17. und 19. September das Jubiläum der Georgia Augusta bevorstand und man dazu der guten Laune des Hofes bedurfte.

Daß die sieben Göttinger Professoren hiernach allein stehen würden in der entscheidenden Stunde, daß der beleidigte König seiner Rache gegen die ungehorsamen „Königlichen Diener“ sich schrankenlos hingeben werde, durfte jeder von ihnen erwarten. Um so ruhmvoller war ihr Widerstand, ihr treues Aushalten. Besonders glänzend erhebt sich ihre That auf dem dunkeln Hintergrunde, den leider die träge und feige Masse der übrigen Professoren bildet. Diese begannen, wie Wilhelm Grimm sagt, sich „zu entblättern, gleich den Bäumen des Herbstes bei einem Nachtfrost; da sah man viele in nackten Reisern, des Laubes beraubt, womit sie sich in dem Umgang des gewöhnlichen Lebens verhüllten“. Männer von europäischem und unsterblichem Ruhm wie Herbart legten sich dem Despoten knechtisch zu Füßen, ja der Rector der Universität Bergmann ließ es geschehen, daß das officielle Blatt der Regierung ihm eine Rede unterschob, die er nach dem Schritte der sieben Göttinger Collegen an der Spitze einer Universitätsdeputation vor dem Könige in Rothenkirchen gehalten haben sollte, und in welcher lügenhafter Weise ihm eine entschiedene Mißbilligung der Sieben in den Mund gelegt wurde.

Die Rache des Königs gegen die ungetreuen königlichen Diener blieb nicht aus. Am 14. December wurden Albrecht, Dahlmann, Gervinus, die Brüder Grimm, Ewald und Weber ihrer Professuren enthoben; Dahlmann, Gervinus und Jacob Grimm auch des Landes verwiesen. Damit war für sie alle das Loos der Verbannung gesprochen.

Die Aufregung über den Schritt und das Schicksal der Göttinger Sieben, die Begeisterung für das „strahlende Siebengestirn“, das in der tiefsten Nacht des Bundestages aufgegangen, war in ganz Deutschland ungeheuer. Einträchtiglich

freilich das wichtigste von allen, und Manches ließ sich zu seinen Gunsten sagen. Raoul Duval nimmt nicht für die Staatsfacultäten, sondern für den Staat oder vielmehr für den Unterrichtsminister das Recht der Gradverleihung in Anspruch. Der Unterrichtsminister soll nach ihm eine Prüfungs-Commission ernennen, welche nicht aus Professoren besteht, und in welcher alle Candidaten der Staatsfacultäten sowohl als der freien Facultäten zu erscheinen hätten. Raoul Duval begründete diese Forderung in einer trefflichen Rede, welche merkwürdig genug gegen die jüngste Rede seines Parteigenossen de Cassagnac abstach. Er erklärte, bloß den guten Ruf der Staatsuniversität im Auge zu haben; man dürfe sie auch nicht dem Verdacht der Parteilichkeit aussetzen, welcher Verdacht unvermeidlich wäre, wenn ihre Professoren die Zöglinge der freien Facultäten zu prüfen hätten. Daß in Wahrheit Parteilichkeit zu befürchten stände, glaubt jedoch Raoul Duval nicht, und er protestirt entschieden gegen die Angriffe, welche vor Kurzem auf derselben Tribüne gegen die Universität und die Ecole Normal gerichtet worden. Paul de Cassagnac, der sich getroffen fühlte, unterbrach: „Ich habe als Katholik gesprochen, Sie sprechen als Protestant." (Beifall rechts). Wir haben, antwortete R. Duval, hier weder als Katholiken noch als Protestanten, sondern als Franzosen zu sprechen. (Lebhafter Beifall) Im Namen der Commission bekämpfte Barni das Amendement Duval in einer ebenfalls mit großer Aufmerksamkeit angehörten Rede. Es sei unmöglich, außerhalb der Facultäten zuverlässige Prüfungskommissionen zn rekrutiren, und wenn man die Wahl dieser Commissionen ausschließlich einem Minister anheimgäbe, so müßte man noch mehr als von Seiten der Facultäten eine einseitige Tendenz der Prüfenden befürchten. In der That dürfte mancher Minister selbst ohne jede böse Absicht dazu getrieben werden, nur Männer seiner eigenen Richtung in die Commissionen zu schicken. Daß die Universität mitunter verdächtigt werde, ließe sich nicht vermeiden; die Hauptsache ist, daß sie den Verdacht nicht rechtfertigt, und sie wird ihn um so weniger rechtfertigen, als unter ihren Professoren selbst die verschiedensten Richtungen vertreten sind. Die Universität darf nach dem Vorredner wie die Frau des Cäsar nicht beschuldigt werden. Man möge, meint Barni, dieses Vorrecht aber den Frauen der Cäsaren überlassen. Wer von ihnen sagt, daß kein Argwohn sie treffen darf, giebt der nicht zugleich ein bequemes Mittel, sie zu verstoßen, wenn sie den Cäsaren nicht mehr gefallen? Nach einer kurzen Replik R. Duval's ergriff Waddington das Wort. Er ließ den Absichten des bonapartistischen Redners Gerechtigkeit widerfahren, lehnte aber das ihm selber, den Minister, zugedachte Vorrecht ab, aus denselben Gründen, welche Barni geltend gemacht hatte. Für R. Duval's Amendement stimmten nur 57 Deputirte, meist Bonapartisten; die Clericalen der Rechten enthielten sich der Abstimmung. Wenn sich im Bisherigen schon eine Spaltung der bonapartistischen Partei bekundete, so gab Rouher derselben neuerdings Ausdruck, indem er jetzt in einer sehr confusen Rede für die katholischen Facultäten das Recht zur Abhaltung der juridischen Baccalaureatsprüfung zu erlangen suchte. Dies wenigstens scheint der Sinn seiner Auseinandersetzung zu sein, denn es gelang ihm nicht, eine bestimmte Formel für den Antrag zu finden. Beaussire antwortete weitschweifiger als nöthig, und man schritt endlich zur Abstimmung über das Gesammtgesetz, welche das Eingangs erwähnte Resultat lieferte. — Der Senat berieth gestern zur Abwechselung einmal wieder über sein Reglement. Er nahm unter Anderem einen Vorschlag Hebert-Delisle's an, wonach die Budgetcommission jedes Jahr beim Anfang der Session für alle Finanz-Angelegenheiten gewählt werden soll. Der Finanzminister Leon Say stimmte diesem Vorschlag zu, die Rechte stimmte für, die Linke gegen ihn, und er ging durch. Wenn hieraus die Rechte schloß, daß sie wieder im Begriff stehe, die Mehrheit im Senat zu heben, so wurde sie schnell eines Anderen belehrt, denn gleich darauf setzte die Linke auf Vorschlag Lavergne's die Wahl eines lebenslänglichen Senators für den 16. d. auf die Tagesordnung, obgleich die Gegenpartei große Anstrengungen machte, dieselbe bis in den nächsten Monat zu verschieben. — In den Couloirs der Versammlung hieß es, daß abermals mehrere Präfecten sich durch den entschiedeneren Anschluß des Cabinets an die republikanische Mehrheit bewogen gefühlt haben, ihre Entlassung zu geben. — Unter den Verurtheilten und Flüchtlingen, deren Begnadigung Dufaure dem Präsidenten der Republik vorschlagen wird, befindet sich, wie es heißt, auch der ehemalige Deputirte Ranc, der bekanntlich gegenwärtig von Brüssel aus der „République française" Beiträge liefert.

Rußland.

Warschau, 7. Juni. Die Zusammenziehung der Truppen zu den diesjährigen Lagerübungen ist bereits überall angeordnet und in der Ausführung begriffen. In den südwestlichen und westlichen Provinzen sind militärische Uebungslager errichtet bei Odessa, Miedzybor, Luck, Littauisch-Brest, Wilna und Warschau. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser auf seiner Rückreise aus Deutschland den Manövern der in den genannten Lagern versammelten Truppen persönlich beizuwohnen. — Den Bemühungen der Polenpartei ist es, nach einer der „Ostf. Ztg." zugegangenen Mittheilung, gelungen, die Concession zur Herausgabe eines Polnischen politischen Blattes in Petersburg zu erwirken. Zum Chefredacteur des neuen Blattes ist der als Vertheidiger in Criminalprocessen gesuchte Advocat Spasowicz bestimmt. Auch um die Concession zur Errichtung eines stehenden polnischen Theaters in der russischen Hauptstadt bemüht sich die Polenpartei, und sie hofft, daß ihr diese nicht versagt werden wird. In Petersburg leben etwa 40 000 Polen. — Der streng ultramontane Administrator der römisch-katholischen Diöcese Sitomir war vor Kurzem nach Petersburg berufen, wo vom Minister des Innern die Forderung an ihn gestellt wurde, der schon früher von ihm verlangten Einführung der russischen Sprache für Predigt und Kinderlehre kein Hinderniß mehr entgegen zu stellen. Zugleich wurde ihm vom Minister mitgetheilt, daß das Clerical-Seminar in Sitomir künftig nicht mehr unter der Leitung der Diöcesanbehörde, sondern unter der Aufsicht der Staats-Schulbehörde stehen werde, und daß das Rectorat über dasselbe dem Domherrn Koznikowsk (staatstreuer Geistlicher) übertragen sei. Man ist gespannt, wie der genannte Prälat der Forderung und Anordnung des Ministers gegenüber sich verhalten wird.

Türkei.

Die Wiener „Dtsch. Ztg." erhält aus Konstantinopel, 6. Juni, folgendes Telegramm: Abdul Azis war am Freitag zu Schiffe nach Therragan gebracht worden. Ausgestiegen, wollte er am Quai fortgehen, woran ihn die begleitenden Offiziere hinderten. Er zog darauf den Revolver, und nun drangen von allen Seiten Soldaten auf ihn ein, entrissen ihm diese Waffe, den Säbel und sein Messer. Raserei-Anfälle wechselten nun mit vollkommenster Stumpfheit; er rief die Soldaten zu den Waffen gegen seine Feinde. Seinem Sohne Jussuf sagte er: „Du bist schon vier Jahre Garde-Commandant, und ich habe keinen einzigen Treuen!" In der Nacht zum Sonntag schrie er vom Garten und aus dem Fenster fortwährend nach der Marine; von dieser seiner Lieblingsschöpfung hoffte er bis zuletzt Hilfe. Um 8 Uhr früh soll der Sultan angeblich eingeschlafen sein. Um 10 Uhr soll er von seiner Mutter eine Scheere verlangt haben, um Nägel und Bart zu reinigen; darauf habe er sich eingeschlossen. Die Sultanin Valide sprengte besorgt die Thüre, fand aber Abdul Azis schon sprachlos in den letzten Zügen. Die Weiber hörten das Geschrei, daß der Sultan ermordet sei, und schlugen die Fenster und Holzgitter ihrer Gemächer ein, wodurch das Gerücht entstand, der Sultan sei aus dem Fenster gestürzt worden. Die Weiber sollen den Soldaten zu Füßen gestürzt sein und gebeten haben, sie sollten doch nicht auch sie ermorden. Seraskier Pascha war schnell hinzugekommen und ließ gegen 11 Uhr den Hof-Apotheker Delabroussi und zunächst nur levantinische Aerzte holen. Erst um 1 Uhr benachrichtigte er die Gesandtschaften. Der österreichische Botschafts-Arzt Dr. Sotto erhielt direct durch einen Boten vom Palaste aus die Aufforderung zu kommen; er langte nach halb 2 Uhr in Therragan an, wo er nur levantinische Aerzte fand, bis auf den englischen Botschafts-Arzt Dixon, der zudem geborner Levantiner ist, und den französischen Botschafts-Arzt Marrorin. Sämmtliche Aerzte verweilten zuerst noch eine Stunde in der Vorhalle, Kaffee trinkend, und wurden dann gegen 3 Uhr in die Wachtstube geführt. Das Palais Therragan liegt auf der europäischen Seite des Bosporus und ist zu seinen beiden Seiten am Strande von zwei Kiosks flankirt. In dem einen Kiosk, welcher näher zur Stadt liegt, war der Sultan zuvor mit seiner Mutter, zwei Frauen und der Dienerschaft internirt gewesen. Der Kiosk hat vorne einen kleinen Separat-Anbau, der mit dem innern Gebäude nicht in Verbindung steht und als Wachtstube benützt wurde. Die Leiche des Sultans lag hier auf einer Matratze, mit einem weiten Morgenrocke bekleidet. Die Stube war gedrängt voll; außer den neunzehn Aerzten waren noch eine Menge Offiziere und Soldaten da, so daß eine genaue Untersuchung schwer möglich war. Dr. Sotto fand am Halse keine Strangulationsmarke; die Wunden an beiden Armen untersuchte er so genau, daß er von dem Blute des Sultans ganz befleckt wurde, und erhielt die Gewißheit, daß diese Wunden durch eine Scheere veranlaßt worden sind. Das Gesicht der Leiche war wächsern und blutleer, der übrige Körper blieb bedeckt und wurde gar nicht untersucht. Die Aerzte wurden dann aus der Wachstube durch eine ausgebrochene Stelle der Hofmauer in den hintern Theil des sehr schmutzigen Kiosks nach dem obern Stockwerke geführt, wo ihnen ein großes Zimmer gezeigt wurde, das auf drei Seiten Fenster nach dem Meere hatte und in das nur eine einzige Thüre in der vierten Wand des Zimmers führte. Auf dem Sopha war eine große Blutlache, ebenso auf dem Parquet, daneben kleinere, rundliche Blutflecke. Alles dieses sah sehr unverdächtig aus, und Spuren eines Kampfes waren nicht zu finden. Dr. Sotto erklärt, der Selbstmord sei in Anbetracht der Wuthanfälle, welchen der Sultan unterworfen war, immerhin wahrscheinlich. Auf die Frage, ob nicht durch vorherige Chloroformirung oder durch Behandlung mit einem Opiate Widerstandslosigkeit erzielt worden sein könnte, erklärte Dr. Sotto, die Chloroformirung sei nach fünf Stunden nicht mehr zu constatiren und eine Section nach türkischer Sitte unzulässig. Es ist sonach möglich, daß der Sultan einfach im Schlafe festgehalten wurde, wobei man ihm die Todeswunden beibrachte. Andere Aerzte erklären, es sei anatomisch unmöglich, daß Jemand bei einem Selbstmorde mit der Scheere die Cubitalarterie treffen und dann noch so große Wunden schneiden könne. Gelegentlich der Todtenschau wurde der Engländer Millingen, der Leibarzt der Sultanin-Mutter, zu dieser gerufen und fand sie rasend. Er gab ihr beruhigende Arznei. Das gestrige Gerücht, daß sie einen Selbstmord verübt habe, wird heute dementirt. Ein angeblicher Vergiftungsversuch Jussuff's soll verhindert worden sein. Der Groß-Chacham gab, weil Abdul Azis wahnsinnig war, trotz dem Selbstmord durch besondern Fetva die Erlaubniß zur feierlichen Beisetzung seiner Leiche. Auf Murad's Befehl ist die Leiche des Sultans mit allen kaiserlichen Ehren neben der seines Vaters schon am Sonntag beerdigt worden. Nächsten Montag erfolgt die feierliche Ceremonie der Schwert-Umgürtung in der Moschee Eyub, auf dem Platze also, wo schon die alten byzantinischen Herrscher gekrönt wurden, durch den Scheikh von Koniah, in dessen Familie diese Function erblich ist. Viele Softas kaufen für diesen Tag Pulvervorräthe ein, da Gerüchte im Schwange sind, welche befürchten lassen, daß sie des Pulvers benöthigen werden.

Vom 7. enthält dasselbe Blatt aus Konstantinopel folgende telegraphische Mittheilungen: Während Sultan Abdul Azis die Franken — wenn sie nicht Diplomaten waren — gar nicht empfing, begrüßte Sultan Murad heute schon persönlich die christlichen Bankiers und ertheilt morgen Audienz den Vertretern der türkischen Bahnen, Baron Schlechter, Kühlmann und Rappaport, die auch decorirt werden sollen. — Der Hausminister Houri Pascha übergab dem Finanzministerium 7 500 000 Pfund in Consolidés. — Der Leibarzt Omer Pascha, ein polnischer Jude, der zum Islam übergetreten war und erst vor Kurzem von Abdul Azis zum Divisions-General ernannt wurde, ist vom Kriegs-Minister wegen Schmähung des todten Sultans im Consilium der Aerzte vor dem Leichnam verhaftet und später degradirt worden. — Die Gattin des englischen Admirals Drummond wurde bei der Sophia-Moschee von den Softas mit dem Rufe: „Hoch England!" begrüßt. — Eine Escadre, bestehend aus den drei Panzerfregatten „Mersoudje", „Mahmoudie", „Assari Tewfik" und der Corvette „Mukademei", ist bereits ausgerüstet und geht demnächst unter dem Commando des Admirals Arif in das Mittelmeer; eine zweite Escadre unter dem Commando Hobart's, bestehend aus den drei Fregatten „Selemi", „Azizie", „Orchani" und der Corvette „Fethibulend", folgt in vierzehn Tagen.

Amerika.

— Die Republik Chili hat den Frauen das politische Stimmrecht verliehen. Sie ist der erste Staat, welcher sich zu diesem Schritt versteht. Für beide Geschlechter ist nunmehr das einzige Erforderniß, um stimmberechtigt zu sein, daß der oder die Betreffende im Besitze der Volljährigkeit, so wie der Fähigkeit ist, lesen und schreiben zu können.

Danzig, 11. Juni.

* Aus Marienburg geht uns von einem gelegentlichen Correspondenten noch ein zweiter Bericht über die Anwesenheit des Landwirthschaftsministers zu, den wir nur in so weit zum Abdruck bringen, als er den früheren Bericht ergänzt. „Um 9 Uhr wohnte der Herr Minister einer Sitzung des Curatoriums der Landwirthschaftsschule bei, welche er durch die freudige Mittheilung überraschte, daß er das Gesuch um Erhöhung der Staatssubvention um jährlich 6000 Mark bewilligt habe. Darauf begab er sich in Begleitung des Landes-Directors und des Curatoriums in die Landwirthschaftsschule, wo er

---

arbeiteten Männer, wie der alte Reimer, Gustav Harkort und Johann Jacoby zusammen, um das Lebensschicksal der tapferer Männer vor Entbehrung und Sorge sicher zu stellen. In Lied und Wort und That wurde noch Jahre lang ihre That gefeiert. Die akademische Jugend hat daran für lange Zeit den Sinn für den alten, durch den Bundestag, die Carlsbader Beschlüsse und die Mainzer Centraluntersuchungscommission verdunkelten und verpönten Idealismus von neuem gekräftigt.

Albrecht's Verhalten bei dieser wichtigsten Katastrophe seines Lebens entsprach durchaus seiner Natur. Ihm erschien der Protest gegen den Verfassungsbruch als ein einfaches Gebot der Pflicht; der Gedanke, daß er die Willkür des Königs in seinen Staatsrechts-Vorlesungen der Jugend an Stelle der gebrochenen Verfassung als das Staatsgrundgesetz hinstellen könne, war ihm einfach lächerlich und unmöglich. Ihm war daher auch von Anfang an sonnenklar, daß er seinen Lehrstuhl verlassen müsse, wenn die Verfassung gebrochen werde. Die vielen und intensiven Bezugnahmen auf Eide, die bei andern mehr pathetisch angelegten Naturen unter seinen Schicksalsgenossen damals eine so große Rolle spielten, machten auf Albrecht weniger Eindruck. Ihm stand die Rechtsfrage unerschütterlich fest und diese schrieb ihm sein Verhalten vor. Ihm war das große Geräusch, welches seine That hervorrief, das Bewußtsein beim gemeinen Manne äußerst populär zu sein, einigermaßen verdrießlich. Seine guten Mitbürger, die Elbinger, extrahirten, als sie für seine Anstellung in Preußen sich in Berlin verwandten, aus der Feder des preußischen Ministers das geflügelte Wort vom beschränkten Unterthanenverstande. Albrecht überließ die Wortführung und Vertretung in der Angelegenheit willig und bescheiden an Dahlmann, und noch 25 Jahre später, am 17. November 1862, als wir Albrecht im Namen der Leipziger Burschenschaften einen Lorbeerkranz überreichten, legte er diesen auf das Haupt Dahlmann's, „da dieser ihm und den andern Genossen damals Führer gewesen". Gleichwohl ist Albrecht's maßvolles Wesen, sein durchdringendes, knappes Urtheil nicht nur in allen Schritten und Schriften, welche von den sieben Göttingern gemeinsam ausgingen, unverkennbar, sondern wir danken ihm auch die entschieden klarste, ruhigste und überzeugendste Schrift über die Katastrophe, die einzige zugleich, welche selbst den Argwohn und die Mißgunst der Censur passirte.

Die sächsische Regierung gewährte dem abgesetzten Professor Albrecht an der Landes-Universität Leipzig eine Freistätte. Albrecht hatte sich freilich während der nächsten Jahrzehnte nicht gerade einer besondern Gunst der Dresdner Staatslenker erfreut. Auf besondere Beliebtheit in Dresden konnte er auch billigerweise keinen Anspruch machen, da er im Frankfurter Parlament zu den hervorragendsten Köpfen der Erbkaiserpartei, in Leipzig zu den „renitenten" Professoren gehörte, die den Staatsstreich des Herrn von Beust im Jahre 1849 mit derselben Offenheit als Verfassungsverletzung erklärten und verurtheilten, wie Albrecht im Jahre 1837 den hanöverschen Rechtsbruch, und da endlich Albrecht in seinen Staatsrechtsvorlesungen keinen Zweifel darüber ließ, daß der reactivirte Bundestag zu Unrecht bestehe.

An der Verfassungsarbeit in Frankfurt a. M. wurde Albrecht zuerst als einer der Vertrauensmänner des Bundestages, dann als Mitglied der deutschen Nationalversammlung Antheil zu nehmen berufen. Der Siebenzehner-Entwurf einer Reichsverfassung von 1848 war großentheils Albrecht's Werk. Es gehört ein starker Grad von Kurzsichtigkeit dazu, jenes im Lapidarstyl geschriebene Programm der Wiedergeburt Deutschlands darum für werthlos zu halten, weil die Durchführung damals nicht gelang, und weil die buchstäbliche Ausführung überhaupt unerreichbar blieb. Der erste Napoleon hatte seine guten Gründe, wenn er in der Ideologie der deutschen Jugend einen seiner gefährlichsten Gegner erblickte. Die deutsche Ideologie hatte in jenem Entwurf der siebenzehn Vertrauensmänner einen classischen und faßlichsten Ausdruck gefunden. Das „Vaticinium Francofurtense" — so kann man den Entwurf mit Fug nennen — ist eine Macht geworden, die redlich mitgewirkt hat zu der heutigen Gestaltung der deutschen Dinge. Dessen war sich Albrecht bewußt. In der Gründung des Norddeutschen Bundes und in der Erweiterung des Bundes zum Deutschen Reich durfte er mit Recht die freie Uebersetzung eigener Gedanken erblicken — eine Uebersetzung aus der gebundenen Rede wissenschaftlicher Schöpfungen in die Prosa des praktisch möglichen, aber auch des praktisch wirklichen Lebens. Die neue Ordnung hat keinen wärmeren Anhänger gehabt als Albrecht, keinen, welcher ihr williger das Opfer des Verzichts auf diesen oder jenen unerfüllten Lieblingswunsch gebracht hätte.

Nur einmal noch, zwanzig Jahre später, als Albrecht bei seiner Pensionirung durch das Vertrauen des Königs Johann von Sachsen zum Mitglied der ersten sächsischen Kammer berufen wurde, hat Albrecht einer parlamentarischen Versammlung angehört. Die Sitzungen der ersten Kammer hat er indessen auch nur wenige Wochen lang nach seiner Ernennung besucht, und nur einmal das Wort ergriffen.

Albrecht war seit 1840 verheirathet. Er lernte seine spätere Gattin Pauline Ideler, Tochter des Geh. Rath Ideler in Berlin, kennen, als er im Zustande tiefster seelischer Depression Marienbad in Böhmen besuchte. Hier traf er in Gesellschaft Savigny's die spätere treue und überaus gemüthvolle und liebenswürdige Gefährtin seines Lebens. Sie war wesentlich jünger als er, ging aber bereits vor zehn Jahren im Tode ihm voran, indem sie plötzlich am 8. October 1866 der Leipziger Cholera-Epidemie erlag. Diese Ehe ist kinderlos geblieben. Gleichwohl wird die Häuslichkeit Albrecht's Jedem, der dort Eingang fand, wegen ihrer gemüthlichen herzlichen Natürlichkeit, und der vielseitigen geistigen Anregung, welche dort geboten wurde, unvergeßlich sein. Sein merkwürdiges Talent zu freier musikalischer Improvisation ließ Albrecht auch vor Gästen oftmals hören. Sicher war man, sein Urtheil über die neuesten Erscheinungen der Literatur — nicht blos der fachwissenschaftlichen — bei ihm zu Hause zu vernehmen. Seit dem Tode der Gattin lebte er ganz zurückgezogen. Selten nahm er Einladungen bei Freunden an.

Bis zum letzten Tage seines Lebens sah man den 76jährigen Mann aufrecht und rüstig durch die Straßen der Stadt Leipzig wandeln; kaum merkbar war der Rückgang seiner Kraft. Am 21. Mai hatte er nach seiner täglichen Gewohnheit den Tag verbracht, die Abendmahlzeit eingenommen. Dann pflegte er etwa zehn Minuten, aufrecht stehend, am Clavier zu phantasiren. Diesmal setzte er sich auf den Clavierstuhl, hob leise den Zeigefinger der Rechten und rief der treuen Pflegerin zu: „geben Sie Acht." Dann spielte er dreiviertel Stunden lang eine Phantasie, welche die Hörerin im höchsten Maße ergriff und durchdrang. Zum letzten Mal hatte seine Seele sich ausgesprochen in jenen Harmonien, die ihm zu Gebote standen, wie selten Einem. Eine kurze Ruhepause verbrachte er auf dem Sopha. Plötzlich sprang er auf. Ein Gehirnschlag hatte ihn getroffen, an dessen Folgen er am 22. Mai, Vormittags 10 Uhr, sanft entschlief. Fast sein gesammtes sellsterworbenes Vermögen, eine ungewöhnlich große Hinterlassenschaft für einen deutschen Gelehrten, hat Albrecht der Stadt und Universität Leipzig letztwillig zugewendet.

Prof. Heinze schildert Albrecht folgendermaßen: „Die hohe schlanke Gestalt, mit dem langen blassen Gesicht, mit den scharfgeschnittenen ernsten Zügen, dem hellblonden, spärlichen Haar über einer breiten, hohen und ausdrucksvollen Stirn, trug ganz den Typus der Patricier-Familien in den alten Hansestädten an der preußischen Ostseeküste. Ich weiß nicht, war es diese angeborene und anerzogene Außenseite oder die Göttinger Gewöhnung, Albrecht's ganzes Auftreten hatte einen eigenthümlichen Zug, den ich mit bürgerlicher Vornehmheit bezeichnen möchte. Individuell war eine gewisse körperliche Ungelenkigkeit und eine stark ausgeprägte Reizbarkeit, diese, wie jene wohl zum Theil bedingt durch eine überaus empfindliche Gesundheit und körperliche Leiden, denen er von jeher sehr viel Beachtung schenkte. Den Studenten gegenüber machte Albrecht's ganzes Auftreten, wenigstens während der Zeit, in der ich zu seinen Füßen saß, den Eindruck, als ob er jede persönliche Annäherung ablehnen wollte. Nichts lag ihm ferner als jene kleinen Künste, die auf manchen Kathedern angewandt werden, um den Beifall und die Neigung der Zuhörer zu gewinnen. Nicht einmal beim Beginn oder am Ende der Vorlesungen fand er das Wort zur Anbahnung einer persönlichen Beziehung; sein „die Vorlesung ist geschlossen" klingt mir noch in den Ohren. Oft genug machte er den Abstand zwischen dem Lehrer und den Lernenden drastisch gelten. Es kam ihm nicht darauf an, rundweg auszusprechen: er verfolge den Gegenstand nicht weiter, weil die Hörer ihn doch nicht verstehen würden.

Ueber Albrecht's Stil und Vortragsweise äußert sich Hans Blum: Sicherlich ist Albrecht unvergleichlich und unerreicht in der Klarheit und Größe seiner Beweisführung, in der wunderbaren Kürze und Schärfe seiner Darstellung, in der Kunst, ein ungewöhnlich großes, vielseitiges Wissen in der knappsten, verständlichsten Weise vorzutragen. Am meisten läßt sich Inhalt und Form der academischen Vorträge und der Schriften Albrecht's mit Moltke's Generalstabsberichten und öffentlichen Aeußerungen vergleichen. Dieselbe Knappheit des Ausdrucks, dieselbe Gedankenfülle, dieselbe meisterhafte Beherrschung des Stoffs.

Heinze schließt seine Mittheilungen mit folgender Parallele: Ich habe nie Albrecht's Lebensgang und Wirksamkeit im Ganzen betrachten können, ohne an Georg Phillips erinnert zu werden. Albrecht und Phillips waren ungefähr von gleichem Alter, entstammten derselben Provinz, nannten sich eine Zeit lang Freunde und blieben Zeit ihres Lebens in freundlichem Verkehr. Aber ganz abgesehen von der literarischen Productivität des einen und der Schweigsamkeit des andern, wie verschiedene Wege sind beide gewandelt! Der Convertit Phillips hat den Ultramontanismus innerlich zu begründen, systematisch auszubauen, in Fleisch und Blut des Volkes zu übertragen gestrebt, so viel in seinen Kräften stand. Albrecht hat bis an sein Ende an seiner reformirten Kirche treu gehangen, und er konnte die Augen schließen mit dem Bewußtsein, Hand angelegt zu haben an so manchem der Grundsteine, auf denen die Intelligenz der heutigen deutschen Juristenwelt und der Bau des neuen Deutschen Reiches ruhen.

zunächst das Lehrercollegium mit herzlichen Worten begrüßte und darauf dem Unterricht in mehreren Klassen beiwohnte. Nachdem er hierauf auch das alte Seminargebäude, in welches die Landwirthschaftsschule demnächst übersiedelt, und die Wollwasch-Fabrik der Herren Behrendt und Wadehn besichtigt hatte, begab er sich nach dem Bahnhof um seine Reise fortzusetzen."

Ueber die zur Informirung in der Stromregulirungsfrage unternommene Reise erfahren wir noch Folgendes: Minister Dr. Friedenthal kam, da ein unerwartetes Hinderniß die Reise am 7. gehindert hatte, am 8. Morgens nach Dirschau. Geh. Reg.-Rath Dannemann und 3 höhere Baubeamte aus dem Handelsministerium (die Geheimräthe Lüdecke, Gerke und Wiebe) waren Tags zuvor eingetroffen. Von Danzig waren die Herren Regierungspräsident v. Diest, Regierungs- und Baurath Alsen und Baumeister Pfahl, der das große Weichsel-Nogat-Project jetzt hier bearbeitet, anwesend. Von der Regierung in Marienwerder schlossen sich später an Regierungsrath Ehrenthal und Geh. Rath Schmidt, außerdem aus Marienburg Wasserbau-Inspector Dieckhoff und die Repräsentanten der Werder'schen Deichverbände Schmidt und Mix vom Danziger Werder, Bauer und Bönchendorf vom gr. Marienburger, Mörse und Klopsch vom kl. Marienburger Werder. Landesdirector Rickert war außerdem vom Minister zur Theilnahme aufgefordert. Die Gesellschaft fuhr in 7—8 Wagen auf dem rechtsseitigen Weichseldamm von Dirschau nach Pieckel, von da auf dem Nogatdamm nach Marienburg, wo man Abends anlangte. Unterwegs wurde an mehreren Stellen Halt gemacht und die einzelnen Vorschläge zur Verbesserung der Strom- und Deichverhältnisse an Ort und Stelle erörtert. Einen Theil der Fahrt machten der Herr Minister und seine Begleiter von Pieckel aus per Boot.

Am andern Morgen zwischen 7 und 8 Uhr fand im Hause des Herrn Wasserbau-Inspector Dieckhoff eine Conferenz statt, in welcher es sich wesentlich darum handelte, die Einwendungen der Vertreter der Deichverbände gegen die in Vorschlag gebrachten Regulirungsprojecte festzustellen und ihre Vorschläge zu hören. An der Conferenz nahmen außer den Genannten die Herren Conrad-Fronza und Abg. Wisselinck statt. — Von Marienburg fuhr der Herr Minister Mittags zunächst nach Schwarzwasser zur Besichtigung der dortigen Meliorationen.

Es ist erfreulich, daß die Staatsregierung neuerdings ein so lebhaftes Interesse an der für unsere Provinz so hochwichtigen Angelegenheit der Regulirung unseres Stromes nimmt. In kurzer Frist ist der Herr Landwirthschaftsminister — bisher für einen Minister und eine Angelegenheit unserer Provinz unerhört — zweimal hier gewesen, um sich an Ort und Stelle und durch Besprechung mit den Betheiligten zu informiren. Man darf wohl annehmen, daß hiernach die brennende Frage einen tüchtigen Schritt weiter gefördert werden wird. Als die Hauptsache erscheint es jetzt, daß die Interessenten an der Weichsel und Nogat zu einer Einigung unter sich kommen. Der Widerstreit der verschiedenen Interessen schadet augenscheinlich dem Regulirungswerke mehr als alles Andere.

* In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Gerichts vom 10. d. M. kamen verschiedene Untersuchungssachen zur Verhandlung und Entscheidung, darunter folgender erwähnungswerthe Fall: Der Zimmergeselle Julius Thisau hier hat am 29. April d. J., Abends 10¾ Uhr, dadurch groben Unfug verübt, daß er im angetrunkenen Zustande und ohne Veranlassung in der Frauengasse hierselbst dem Lehrling Linke den Hut vom Kopfe und in's Gesicht geschlagen. Derselbe wurde hierfür ex § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches zu 6 Wochen Haft verurtheilt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 10. Juni. Die officiöse politische Correspondenz meldet in einem authentischen telegraphischen Bericht aus Belgrad vom heutigen Tage: Die Vertreter sämmtlicher Mächte vereinigten in den letzten Tagen ihre Bemühungen, um Milan und seiner Regierung die volle Verantwortlichkeit für die eventuelle Störung des Friedens klar zu machen. Besonders nachdrücklich war die Sprache des russischen Vertreters Karzoff, und es ist nicht zu zweifeln, daß die serbische Antwort auf die gemäßigt gehaltene, am 6. Juni in Belgrad eingetroffene türkische Frage wegen der serbischen Rüstungen beruhigend ausfallen werde.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

10. Juni.

Geburten: Schiffszimmergesell Carl Aug. Kunz, T. — Kaufmann Charles Haby, S. Schmiedegesell Carl Schubens, S. — Arbeiter Franz Philipp, S. — Schneider Martin Schmidt, T. Maurergesell Eduard Josef Henschel, S. — Fabrikarbeiter Eduard Hintz, T. — Arbeiter Franz Topp, S. — Büreau-Diener Gottfried Krause, T. — Maler Johann Ferdinand Pallasch, T. — Arbeiter Joh. Aug. Clechowitsch, S.

Aufgebote: Schlosser William Christian Ferdn. August Grüneberger mit Louise Marie Gehring. — Arbeiter Adolf Michael Hanemann mit Anna Henriette Jurtzig, geb. Fahl. — Fabrikarbeiter Johann August Wendt mit Julianne Rosalie Golmbiewski. — Müllermeister Janz in Kositzkau mit Marianna Richter. — Handelsmann Peter Joh. Wellm mit Emilie Auguste Pahlke, geb. Kohnke.

Heirathen: Rendant der Kais. Reichsbank-Hauptstelle in Straßburg Hans August Leopold Brosien mit Wilhelmine Anna Marie Holzt. — Schneider Abraham Leiber Brickmann mit Amalie Becker. — Arbeiter Lorenz Franz Jablinski mit Wilh. Caroline Kreft. — Arbeiter Joh. Gottfr Böhm mit Amalie Wilh. Majewski.

Todesfälle: Caroline Renate Micha, geb. Kock, 35 J. — S. des Schlossergef. Rob. Kosakowski, 8 M. — Soldat Carl Herrm. Paul Naumann, 20 J. — S. des Schmiedegef. Adolf Herrm. Hopp, 9 M. — S. d. Tischlergef. Adolf Johann Voll, 6 M. — T. d. Arb. Carl Borbeck, 4 M. — S. d. Arb. Johann Gustav Malz, 12 T. — Arb. Andreas Amoff, 56 J. — T. d. Arb. Franz Graczewitz, 2 J. — S. des Bürstenmachers Herrmann Theod. Dietrich, 9 M. — S. des Schiffscapitäns Heinr. Krüger, 5 M. — S. des Arb. Johann Aug. Chlechowitsch, 12 St. — Schiffskoch Adalbert Byorkland, 16 J. — Unehel. Kinder: 1 Kn. und 1 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10 Juni. Wind: SO.

Gesegelt: Ascension, Raoult, Libourne, Holz. — Johanna Juhl, Schilder, Granton, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	104,70	104,70
			Pr. Staatsschlds.	94,40	94,40
Juni-Juli	210	211	Wsp. 3½% Pfdb	84,80	84,90
Sptbr.-Oct.	212,50	216	do. 4% do.	96	96,20
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
Juni	165,50	168	Berg.-Märk.Eisb.	83,50	82,80
Sptbr.-Oct.	162	163,50	Lombarden/ex.Cp.	136	127
Petroleum			Franzosen	444	431,50
pr 200 ℔			Rumänier	18,30	18
Herbst	26,20	26,10	Rhein. Eisenbahn	117	116,10
Rüböl Juni	66	66	Oester. Creditanst.	231	220,50
Sptbr.-Oct.	65,50	65,50	Danz. Bankverein	126,50	126,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,80	56,20
Juni-Juli	50,90	51,30	Russ. Banknoten	266,60	266
Sptbr.-Oct.	51,40	51,70	Oest. Banknoten	167,85	167,50
Ung. Schatz-A. II.	79,25	76,40	Wechselcrs. Lond.	20,43	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57.

Fondsbörse sehr fest.

Meteorologische Depesche vom 9. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	776,8	—	stille	klar	10,6	1)
7	Valentia	771,6	—	schwach	klar	13,9	2)
8	Yarmouth	763,5	NNW	mäßig	wolkig	11,1	3)
8	St. Mathieu	—	N	mäßig	bed.	11,0	4)
8	Paris	759,6	NNO	frisch	wolkig	12,8	
8	Helder	760,0	NNW	leicht	wolkig	12,1	
7	Copenhagen	753,6	W	leicht	heiter	18,7	
8	Christiansund	761,2	NW	leicht	Regen	8,0	5)
8	Haparanda	759,8	NO	leicht	Regen	12,2	
7	Stockholm	755,6	S	leicht	heiter	21,0	6)
8	Petersburg	762,0	S	stille	wolkig	20,6	
7	Moskau	767,7	—	—	wolkig	23,1	
7	Wien	753,4	SO	stille	bed.	16,6	
8	Memel	759,3	SO	mäßig	klar	25,8	7)
8	Neufahrwasser	756,0	SSO	schwach	klar	24,2	8)
8	Swinemünde	754,6	N	leicht	Nebel	18,0	9)
8	Hamburg	755,6	W	stille	bed.	14,2	10)
7	Sylt	755,3	NNW	stark	bed.	11,5	11)
7	Crefeld	758,7	N	frisch	bed.	11,5	
7	Cassel	755,9	NW	mäßig	bed.	13,0	12)
7	Carlsruhe	756,1	NW	leicht	bed.	13,2	
7	Berlin	754,4	WNW	schwach	wolkig	16,3	13)
7	Leipzig	756,6	NNW	schwach	bed.	13 9	14)
8	Breslau	755,2	SO	leicht	klar	19,4	

1) See sehr ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Seegang leicht 5) Seegang ruhig. 6) Gestern Regen. 7) See ruhig. 8) See sehr ruhig. 9) See ruhig. 10) Dunstig, Vorm. Regen, Abends Regenschauer. 11) Gestern stürmischer NO. 12) Nachmittags Gewitterschauer. 13) 6½ Uhr Gewitter und Regen. 14) Nachmittags Regen, Abends Gewitter, Nachts und früh Regen.

Im Westen ist das Barometer überall wieder gestiegen, das Gebiet niedrigen Drucks ist nach der westlichen Ostsee fortgerückt, gleichzeitig ist jedoch auch in ganz Oesterreich das Barometer etwas gefallen. Nachdem gestern am Nachmittage in Mittel- und Süddeutschland, sowie in Holstein starke Gewitter vorgekommen sind, haben sich heute über der Nordsee, Westdeutschland und dem Canal frische nördliche Winde eingestellt, Skudesnäs meldet stürmischen NW, im Osten dagegen herrschen allgemein leichte oder mäßige Winde aus S und SO. Ueber Westrußland und Nordostdeutschland herrscht anhaltend heitere sehr warme Witterung, während im SW Deutschlands die Luft beträchtlich abgekühlt ist.

Deutsche Seewarte.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

Die in () eingeschlossenen Züge gehen nur vom 15. Juni bis 14. September und die in [] eingeschlossenen vom 1. Juli bis 31. August. — An den Sonntagen gehen Extrazüge: von Danzig um 12,30 Nachmittags und von Zoppot um 1,15 Nachm.

	Morgens		Vormittags		Nachmittags			Abends.		
Von Danzig	[6,	6,50	(9,15	11,30	2	3,52	5,30	6	8	10,10
„ Langefuhr	6,12	6,59	9,27	11,43	2,12	4,4	5,42	6,13	8,12	10,22
„ Oliva	6,23	7,7	9,38	11,51	2,23	4,15	5,53	6,22	8,23	10,33
In Zoppot	6,31]	7,13	9,46)	11,58	2,31	4,23	6,1	6,29	8,31	10,41
„ Neustadt	..	7,59	..	12,51	..	..	..	7,27	..	..
„ Lauenburg	..	8,44	..	1,41	..	..	..	8,21	..	..
„ Stolp	..	9,51	..	2,59	..	..	..	9,39Ab.	..	..
„ Stargard	..	2,26	..	8.30	..	..	..	..	..	..
Von Stargard	..	†2,34	4,10	..	8,42	..	..	..	..	..
In Stettin	..	†3,26	5,30	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..
„ Berlin	..	†5,49Nm.	9,9Ab.	..	.	..	..	..	..	..
Von Berlin	..	..	..	..	..	..	..	5,55M.	†8,30 M.	..
„ Stettin	..	..	..	..	5,50M.	..	..	9,43	†11,11	..
„ Stargard	..	..	..	..	7,8	..	..	12,8	..	..
„ Stolp	..	5,45M.	..	.	12,32	..	..	4,58	..	..
„ Lauenburg	..	7,5	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„ Neustadt	..	8,1	..	..	2 47	..	..	7.2	..	..
„ Zoppot	6,56	9,5	(10,30	2,50	3,44	4,40	7	7,55	9	[11
„ Oliva	7,6	9,16	10,40	3.	3,53	4,50	7,10	8,2	9.10	11,10
„ Langefuhr	7,17	9,25	10,51	3,11	4,2	5,1	7,21	8,10	9,21	11,21]
In Danzig	7,27	9,37	11,1)	3,21	4,14	5,11	7,31	8,18	9,31	11,31

kunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. Mai 1876 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	10,50	12,20	4,17	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	12,13	1,20	5,17	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	...	1,50	...	†8,57
nach Berlin	„	5,50	...	†12,45	1,50	...	†8,57 u. 9,5
nach Königsbg.	„	5,20	†8,32	...	2,11	†5,32	9,16
in Bromberg	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	†8,40Ab.	7,3 M.	...	†6,10 Mg. u. 11 V.
in Königsberg	„	10,6 V.	†11,50 Vm	...	7,25 Ab.	†8,43	1,42 M.
Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	7,44 u. †9,40 M.	...	...	†5,45Nm.
Aus Berlin	„	...	†10,45Ab.	9Ab.	...	†8,45 M.	9 Vm
Aus Bromberg	„	...	†5,51 M.	10,4V.*)	...	...	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6	...	5,47	9,21
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6	...	6,47	10,21
		Mr.	Vrm.	Nch.			Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.		Nachm.		Abds.
Von Danzig { Legethor	6,20.	10,5.	3,31.	5,12.	10,45.
Von Danzig { Hohethor	6,35.	10,20.	3,46.	5,27.	11.
In Neufahrwasser	6,50.	10,35.	4,1.	5,42.	11,15.
Von Neufahrwasser	7,15.	11,5.	4,21.	6,48.	11,40.
In Danzig { Hohethor	7,30.	11,20.	4,36.	7,3.	11,55.
In Danzig { Legethor	7,45.	11,35.	4,51.	7,20.	12,10.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 1. Juni am 2 Juni 1876 unter No. 907 bei der Firma

Danziger Holzfaser-Fabrik
Gustav Davidsohn

folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. Diese Handelsniederlassung ist auf den Partikulier **Albert Hertel** zu Berlin übergegangen, der sich der Firma

Danziger Cellulose-Fabrik
A. Hertel

bedient.

Gleichzeitig ist die für die obengenannte Firma dem Kaufmann **Marcus Goldstein** ertheilte Prokura unter No. 356 des Prokurenregisters gelöscht worden.

Ferner ist die Firma:

Danziger Cellulose-Fabrik
A. Hertel

zu Danzig (Legan) und als Inhaber derselben der Partikulier **Albert Hertel** zu Berlin unter No. 1017 des Firmenregisters eingetragen worden.

Endlich ist in das Prokurenregister unter No. 391 eingetragen, daß der Partikulier **Albert Hertel** zu Berlin für die vorbezeichnete Firma dem Ingenieur **Carl Dahl** zu Danzig (Legan) Prokura ertheilt hat.

Danzig, den 2. Juni 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Herrmann** zu Neuenburg ist durch Akkord beendigt.

Schwetz, den 6. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (3851

Die neu fundirte 2. Lehrerstelle an der hiesigen Simultanschule ist vom 1. Juli d. J. zu besetzen.

Unverheirathete Lehrer katholischer Confession wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.

Adl. Rauden bei Pelplin,
den 10. Juni 1876.

Der Gemeinde- und Schulvorstand.

An meinem Unterrichtscirkel, den ich in dieser Saison in Zoppot eröffne, können sich noch einige Schülerinnen betheiligen. Frau **Davidsohn in Zoppot**, Nordstraße No. 14, hat die Güte, Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Adele Anders, geprüfte Lehrerin,
Danzig, Johannisgasse 67.

A. I. Schreiber,
geprüfter Hühneraugen- und Nagel-Operateur, Kohlenmarkt 13,
empfiehlt sich Patienten bei vorkommenden Fällen ohne jeden Schmerz.

Syphilis, sämmtliche Geschlechtskrankheit, sowie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Ulrich's** größte und sicherste Kur, **Berlin, Oranienstraße 42,** brieflich geheilt.

Die Eröffnung
des neuen
Restaurant du passage
1. Damm No. 2
zeige hiermit ergebenst an.
R. Schmidt.

Für Brennereien!
Mais-, Korn- und Kartoffeldämpfer!

Patentirte Vorrichtung, um in jedem **Henze**'schen Kartoffeldampffaß Mais und Korn auf das Vollkommenste ohne jede mechanische Kraft vermaischen zu können. Für im Betriebe befindliche Brennereien, welche mit dieser Vorrichtung zur besten Zufriedenheit arbeiten, liegen die besten Zeugnisse vor, und sei darum allen Brennerei-Besitzern überhaupt das **Henze**'sche Maischverfahren in seiner jetzigen Vollkommenheit hiermit bestens empfohlen. Beachtenswerth bleibt hierbei besonders, daß die früher so häufigen Betriebsstörungen durch trockenfaule, kranke und gekeimte Kartoffeln, sowie Steine durch meine Construction wegfallen. Sichere Nachweise über vielseitige Anlagen können auch hierüber beigebracht werden. Ebenso empfehlenswerth ist der von mir construirte Einmaisch- und Kühl-Apparat mit schrägen, horizontalstehenden, kupfernen Kühl- und Rührtaschen, welche die Maische von unten nach oben auf das Schnellste und Innigste mit dem Malze vermischen, u. wird derselbe wegen seines schnellen Kühlens vor allen andern bevorzugt. Vorstehende Apparate und complete Brennerei-Einrichtungen liefert unter Garantie und als Specialität

die Maschinenfabrik, Gießerei, Kessel- und Kupferwaarenfabrik
von
G. C. Köhler in Freiberg in Sachsen.

Vertreter für die Provinz Preußen:
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig.




Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei
Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Eisspinde, eiserne Bettgestelle, eiserne Waschtische a 3—7 ℳ.
Eiserne Gartenmöbel, Grabbänke a 10—15 ℳ.
Kinderwagen, Reisekoffer, Taschen, Hutschachteln ꝛc., Vogelbauer, **Lampions** jeder Art.
Neueste Petroleum-Kochapparate, vorzüglichste Fabrikate und billig, Botanisirtrommeln.
Pferdegeschirrartikel und Sattlerwaaren jeder Art, Pferdedecken, Sommerdecken, Chabracken ꝛc., Wagenlaternen.
Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder, solideste Fabrikate in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen.
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst
Vlissingen-Queenboro'-London
vermittelst der prachtvollen und comfortabel eingerichteten
Niederländischen Post-Räder-Dampfer der Gesellschaft Zeeland.

Nachdem die speciell für diesen Dienst construirten großartigen Landungs-Anlagen in Queenboro' nunmehr vollendet sind, erfolgt

von Cöln 1. 40 Nchm.	**täglich**	von London 8. 45 Abds.
„ Venlo 4. -- „	**ausgenommen Sonntag**	„ Vlissingen 9. 30 Mrgs.
„ Vlissingen 8. 40 „	**regelmäßiger Dienst.**	in Venlo 1. 52 Nchm.
in London 8. — Mrgs.		in Cöln 4. 40 „

Diese Route ist die bequemste, sicherste, schnellste und billigste zwischen dem
Continent und England.

Directe Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.

Auskunft ertheilen alle Cours- und Reisebücher, ferner die Agenten: J. P. Best, 122 Cannon Street, London, Th. Cook & Son, London, Cöln, Brüssel; J. J. Niessen Cöln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen** und die **London Chatham & Dover Eisenbahngesellschaft in London.** (6650

Gummi-Artikel,
Articles de Paris, Neuestes, feinstes, sowie alle **technische und chirurgische Gummiwaaren,** liefert **en gros & en détail** bei **reeller Bedienung** die **Gummi- u. Guttapercha-Waaren-Fabrik** von
Theodor Zarn, Hamburg.
NB. Zollfreie Lieferung! Billigste Preise!

Ohne Kosten und franco
versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode**. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. **500** Seiten starken Originalwerkes (Preis nur **1** Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.
Wichtig für Kranke.

Vorräthig in **C. Doubberck's Buchhandl.** und bei **Th. Bertling,** Danzig.

Die Vertretung einer Hypothekenbank für Zoppot und Umgegend wünscht zu haben. Adressen werden unter No. 3691 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Klinik
zur gründlichen u. sichern Heilung von Haut-, geheimen und Frauenkrankheiten, Schwäche, Nervenzerrüttung ꝛc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung, Prospecte gratis. (839

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (1998

Sämmtliche Haararbeiten werden vom Lager, sowie auf Bestellung, auch von dazu gelieferten abgeschnittenen oder ausgekämmten Haaren, billigst empfohlen.
Louis Willdorff,
3768) **Ziegengasse 5.**

Ein Cand. phil., ev., nicht mus., s. bald e. Hauslehrerst Franko-Off. unter H. 21321 befördert die **Ann.-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Heute ½ 1 Uhr Morgens entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Rentier **Carl Ludwig Schroeter** im 78. Lebensjahre.
Marienburg, 10. Juni 1876.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. d., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Zoppot.
Victoria-Hôtel.
Best eingerichtete Lokalität, großer Park, gedeckte Veranda zur Table d'hôte von 12½ bis 2½ Uhr, à Couvert 1,25 ℳ, Unterfahrt für Fuhrwerk, Familien- und Billard-Zimmer empfiehlt
W. Johannes.

Echt Erlanger und Echt Schlesisches Bier,
täglich frisch vom Faß
Ergebenst
Julius Frank,
3854) Brodbänkeng. 44.

Spargel.
I. Sorte pro Pfd. 1 Mark,
II. " " " 60 Pf.,
III. " " " 25 "
Bestellungen zum Einmachen erbitte rechtzeitig **Langenmarkt No. 14** niederzulegen
E. F. Braunschweig,
3878) **Weißhof**

Schellmühler Spargel
I. Sorte pro Pfd. 80 Pf.,
II. " " " 50 "
Verkaufsstelle für Danzig:
1. Damm No. 7.
Versendungen nach außerhalb können jetzt in jedem beliebigen Quantum expedirt werden, und bitte ich gefällige Bestellungen direct an meine Adresse richten zu wollen.
Schellmühl bei Danzig, den 12. Juni 1876.
Paul Genschow.

Bestellung auf
feine Tischbutter
wird Jopengasse 48, 1 Tr., angenommen. Lieferung wöchentlich Freitags.

Feinste Goth. Dauerwurst
empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Feinste Bierzwiebacke
à Stück 4 ℳ empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Prima Erd- und Metallfarben, in Oel geriebene Farben in beliebiger Auswahl, Leinöl, dopp. gekochten Leinöl-Firniß, Lacke in Spiritus u. Oel, für Holz, Metall und Leder, beste Qualität, empf. bei billigster Notirung
H. Regier, Hundegasse 80.

Schafscheeren,
in vorzüglicher Qualität, billigst bei
C. H. Zander Wwe.,
Kohlenmarkt 29 B.

Chinesische Haarfärbe-Tinctur,
echt und **dauerhaft** in der Farbe, empfiehlt à 15 und 25 Sgr.
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48.

Orientalische Enthaarungspasta
entfernt in wenigen Minuten vollkommen **schmerzlos** und ohne den geringsten Nachtheil für die Haut **jedes unnütze Haar,** à Flasche 20 Sgr. vorräthig bei
Richard Lenz,
3697) Brodbänkengasse 48.

Den Herren Besitzern erlaube ich mir mein Lager von **amerikanischen combinirten**
Gras- und Getreide-Mähmaschinen
(Champion) sowie auch die sogenannten
Hungerharken
gefälligst in Erinnerung zu bringen.
Die Maschinen stelle ich unentgeltlich auf. Reservetheile halte dazu stets auf Lager. Reparaturen werden von mir prompt und schnell ausgeführt.
Christburg im Juni 1876.
Hochachtungsvoll
C. Kreutzberger.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen Sandgrube 51. (3838



The Singer Manufacturing Co.,
NEW-YORK.
Aelteste und größte Nähmaschinenfabrik der Welt.
Die noch von keiner Nachahmung erreichten
Original-Nähmaschinen der Singer-Manufctg. Co., New-York,
zeichnen sich vor allen anderen Systemen durch einfache, dauerhafte Construction, vielseitige Leistungsfähigkeit und leichte Handhabung aus. Da sie nicht mit gebogener Nadel und runder Spule, die unten keine Spannung zuläßt arbeiten, sondern mit gerader Nadel und einem Schiffchen, dem jede beliebige Spannung zu geben ist, sind **Singer's** Maschinen hierdurch, sowie durch verschiedene andere vortheilhafte Einrichtungen nicht nur im Stande, **leichtere und schwerere Stoffe** zu nähen als jene, sondern arbeiten auch gleich gut mit jedem beliebigen **seidenen, baumwollenen oder leinenen Faden,** und sind deshalb die praktischsten und besten Maschinen für den
Familiengebrauch, Weißnäherei und alle gewerblichen Zwecke.
G. Neidlinger Langgasse 44, vis a vis d. Rathhause.
Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung genommen. — Auf Wunsch werden die Original-Singer-Maschinen ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Abschlagszahlung von 2 Mk. abgegeben. (9632

Reine Cuba-Cigarren, à Mille 100 ℳ,
Stumpfe Manilla-Cigarren, à Mille 100 ℳ,
No. 13, eine Cigarre, im Brand, Geschmack und Geruch sehr gut, 100 Stück 4 ℳ 50 ₰.
R. Martens,
9. Brodbänkengasse 9, Ecke der Kürschnergasse.

Glinski & Meyer,

Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt
DANZIG,
Vorstädt. Graben No. 33a.,
empfehlen

Amerikanische Original-
CHAMPION-
Mähmaschinen,
TAYLOR-
Pferderechen
zu billigsten Preisen.

Frankfurter Hof
(Grand Hôtel de Francfort)
Hôtel ersten Ranges
Frankfurt am Main
am Kaiserplatz
nächst den Bahnhöfen.

Großer **Speise-Saal** für 300 Personen. **Restaurations- & Frühstücksäle.** Conversations, Damen- und Lese-Salons. Rauch- und Spielzimmer. **Garten.**

Director J. Fauchère-Schimon.

Feste Preise.
Zimmer von 2 Mark 50 aufwärts.
Gewöhnliche Beleuchtung, Bedienung und Heizung **wird nicht berechnet.**
Table d'hôte um 1 Uhr und 5 Uhr.

250 Fremdenzimmer mit 350 Betten. **20 Salons.** Bäder in jeder Etage. Personen- u. Gepäck-Aufzug. Post- u. Telegraphen-Bureaux. Billet-Verkauf für Eisenbahnen u. Dampfschiffe.

Wintersaison: Pension à 8—10 Mark.
Eröffnung am 26. Juni 1876.

Grabkreuze & Gitter
der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung die
EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig, Weidengasse No. 35.

Toiletten-Seifen
empfiehlt, als:
Honig-Seife, 3 Stück 2½, 4, 4½, 5, 6 und 7½ Sgr., à Pfd. 8 Sgr.,
do. mit Mandelkleie, 3 Stück 5 Sgr., à Pfd. 10 Sgr.,
Glycerin-Seife, 3 Stück 2½, 4, 4½, 5, 6, 7½ und 10 Sgr.,
Rosen- und Veilchen-Seife, 3 Stück, 4 und 4½ Sgr.,
Mandel-Seife, 3 Stück 2½, 4½, 5, 6 Sgr. u. s. w., à Pfd. 8 und 9 Sgr.,
Adler-Seife, braun und bunt (größte Façons) 3 Stück 4 und 6 Sgr.,
Abfall- oder Rester-Seifen,
aus den Abfällen oder Abschnitten feiner Toilette-Seifen bereitet (sehr vortheilhaft für Haushaltungen 2c.) à Pfd. 6 Sgr.
Außer den angeführten Sorten halte ich stets großes Lager von feinen und feinsten Toilette-Seifen aus franz., englischen und deutschen Fabriken in Stücken von 2½ bis 17½ Sgr., bei ¼-Dutzend-Stück schon billiger.
Richard Lenz, Brodbänkengasse 48,
vis-a-vis der Gr. Krämergasse. (3698

Waaren-Auction.
Dienstag, den 13. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction im Speicher „Der Erker" Thurmgasse No. 7, am Löschplatz der Stettiner Dampfer belegen, mit
ca. 100 Kübeln prima Pflaumenmuss, 60 Sack Ung. Tafelpflaumen, einige Fass bosnische u. serbische Pflaumen, 25 Kisten Würfelraffinade, Farin und gemahlenen Zucker, 59 Sack Reisgries, 40 Kisten Reisstärke, 100 Kisten Maisstärke, eine Partie amerik. Schmalz, franz. Zuckersyrup und Canariensaat.
Carl Treitschke.

Für Gutskäufer.
Eine adl. Besitzung, 1665 Morg., meist Rübsen- und Weizenboden, davon 100 Morg. Wald, 300 Morg. Wiesen. Gebäude neu, 1 Meile von Pr. Eylau, ¼ Meile von zwei Chausseen entfernt, 400 Scheffel Winterung, 400 Scheffel Sommerung, Inventar: 22 Pferde, 143 Stück Rindvieh, soll für den Preis von 110,000 Thlr., bei 30 bis 40,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Hypotheken geregelt.
Auskunft durch
B. Lehmann.
Elbing, Königsbergerstraße 36 b.

Hôtel-Verkauf.
Ein Hotel 1. Ranges in einer lebhaften Kreisstadt mit Bahnverbindung, mit Hofraum, Stallung, Speicher, Garten und Kegelbahn, wozu ein flottes Materialgeschäft gehört, ist für 17,000 ℳ, mit 5000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Das Hotel ist comfortabel eingerichtet, im besten Betriebe und soll ganz besonderer Umstände wegen schleunigst verkauft werden.
3827) **B. Lehmann, Elbing.**

Ein seit 25 Jahren bestehendes, vollständig eingerichtetes Möbel-Magazin nebst einem dreistöckigen Hause und Anbaue, ist krankheitshalber billig zu verkaufen.
Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3763 erbeten.

Mein Rittergut
Stresow,
3200 Morg. groß, Kr. Lauenburg H.-P., Postst. Vietzig, will ich unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten u. wenn möglich bereits am 1. Juli übergeben. Reflect. ertheile auf directe Anfragen jede Auskunft umgehend. **Lehwess.**

200—300 Hammel
kauft **H. Kock, Kl. Butzig**
3884) bei Linde.

Ein 6—7 jähriges, 3—4 Zoll großes aber noch flottes
Wagenpferd
wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen nimmt Herr **Teute, Walter's Hotel** bis zum Freitag den 16. d. M. entgegen.

Zwei Lokomobilen zu vermiethen.
Ich habe 2 achtpferdekräftige Lokomobilen und zwar die erste vom 1. Juli und die zweite vom 1. August c. ab bis zum 1. April 1877 auf längere oder kürzere Fristen billig zu vermiethen.
Franz Claassen, Tiegenhof.

Mehr. Hundert Centner gute Eßkartoffel
kauft und zahlt die besten Preise
Julius Schleimer
3829) in Mewe.

Ein gut erhaltener, wenig benutzter Flügel ist für den Preis von 110 Thlr. zu verkaufen, Neufahrwasser, Sasperstraße 40.

Eine renommirte Berliner Maschinenfabrik wünscht durch leistungsfäh. Agenten für Westpreußen vertreten zu werden. Adr. sub D. P. 981 durch die Herren Haasenstein & Vogler, Berlin SW., erbeten.

Eine kinderlose Familie sucht vom 1. October eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, oder wenn möglich 3 kleine Stuben, 1 Treppe hoch. Adr. mit Angabe des Preises werden unter 3892 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein gut empfohlener, verheiratheter Kaufmann, kautionsf. b. 15,000 ℳ, s. dauernde Stell. Näh. u. 3885 in d. Exp. d. Ztg.

Eine Schänkerin m. g. Z. empf. f. ausw. **J. Dan,** Goldschmiedegasse 7.

Ein verheir. Landwirth
mit besten Empfehlungen, cautionsfähig, sucht eine Administration zum 1. October zu übernehmen. Briefe werden unter No. 3527 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In der Nähe der **Reiterkaserne** wird von sogleich ein kleines Stübchen zu miethen gesucht. Gefällige Adressen nebst Preisangabe werden unter No. 3867 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zoppot,
Danzigerstraße 12,
sind 2 möblirte, geräumige und kühl gelegene Zimmer nebst kleinem Garten und Laube, auf Wunsch auch mit Beköstigung und Bedienung, zu vermiethen.

Ein junger Mann, Comtoirist, sucht bei soliden Ansprüchen baldigst anderweitiges Engagement.
Zu erfragen bei Herrn **H. Bober, Langgarten 45, 2 Tr.** (3826

Neufahrwasser, Weichselstraße 17, ist eine Wohnung f. d. Badez. zu verm.

20,000 ℳ à 5% unkündbar zur erst. Stelle ländlich zu vergeben. Heiligegeistgasse 112, Comtoir.

Capitalien!
lange fest, in Posten von 10,000 bis 100,000 Thaler zu 5 bis 4½ %, glatt volle Valuta auf 1 Hypothek, leiht ein großes Institut aus. Anträge zu senden an die Commissionsbank Prinzenstraße 50 zu Berlin.

Neuer Gesang-Verein.
Dienstag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erforderlich. (3880

Seebad Westerplatte.
Heute, Sonntag, den 11. Juni:
NACHMITTAGS-CONCERT.
F. Keil.

Seebad Brösen.
Heute, Sonntag, den 11. Juni cr.:
Erstes
CONCERT
zur Eröffnung der Saison,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Ostpr. Pionier-Bat., unter Leitung seines Musikmeisters Herrn **Fürstenberg.**
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 ₰.
Unsere Omnibusse unterhalten heute eine regelmäßige Verbindung mit Bahnhof Neufahrwasser zu allen dort ankommenden und abgehenden Zügen.
Die weitere pünktliche Verbindung behalten wir uns noch vor, da die versprochene Wegeaufbesserung, wie Aenderung der Züge bis jetzt noch nicht erfolgt ist.
W. Pistorius Erben.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Heute Sonntag, den 11. Juni:
Großes
Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰.
Passepartout- und Familien-Billets sind an der Kasse zu haben. Die Concerte finden regelmäßig jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag statt. (3836
L. Kilian, Musikmeister.

Kaffeehaus
zum
freundschaftlichen Garten,
Heute Sonntag findet kein Concert statt.
Montag, den 12. Juni:
Abonnements-Concert,
ausgeführt unter Leitung des Musikdirectors Herrn Buchholz.
Anfang 5½ Uhr. — Entree 25 ₰.
H. Reissmann.

Weiss's und Schröder's Gärten am Olivaer Thor.
Montag, den 12. Juni:
Großes
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Königl. 4. Ostpr. Grenad.-Rgt. No. 5.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 ₰.
Die Concerte finden regelmäßig jeden **Montag** und **Donnerstag** statt
3837) **L. Kilian,** Musikmeister.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Im großen Saale:
Heute, Sonntag, den 11. Juni 1876:
Erste große Vorstellung
des
Physiker W. Döring,
bestehend in Vorführung
beweglicher Lichtbilder
mittelst des größten und stärksten Hydro-Oxyg.-Gas-Apparates.
Preise der Plätze:
Loge 75 ₰, Parquet 50 ₰, Kinder in Begleitung der Eltern auf beiden Plätzen die Hälfte. Schnitt-Billets von 9½ Uhr für Parquet 20 ₰.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Alles Nähere die Tageszettel.
Montag: Zweite und vorletzte Vorstellung mit neuem Programm.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 11. Juni: **Theater-Vorstellung. Concert. Ballet. Der Topfgucker.** Lustspiel. **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel. **Guten Morgen, Herr Fischer!** Posse mit Gesang.
Von 4½ bis 6 Uhr:
Großes Garten-Concert,
für welches kein Entree erhoben wird.

Die öffentliche Beleidigung, welche ich dem Inspector Herrn **Zeller** zu Adl. Liebenau zugefügt habe, nehme ich zurück.
Adl. Liebenau, 9. Juni 1876.
Maria Soth sen.
3855) Schmiede-Frau.

Ein schwarzseidener Sonnenschirm mit weißem Futter ist vom Langenmarkt bis zum Holzmarkte verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält einen Thaler Belohnung Altstädt. Graben 7—10.

Verantw. Redaction: in Vertret. J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.